

# Sprung nach vorn

**Im Machtkampf um RTL droht ein jahrelanger Kleinkrieg zwischen den wichtigsten Gesellschaftern Bertelsmann und CLT.**

Im Sommerurlaub auf Mallorca hatte Mark Wössner, 56, einen jungen Tennispartner. Wohlgelaunt spielte der Chef des Medienriesen Bertelsmann die Bälle auf den RTL-Programmchef Marc Conrad, 34. Und für Conrads Kinder spendierte Wössner Eiskrem.

Noch besser ist der Draht des Konzernchefs zum Oberhaupt des Senders RTL, Helmut Thoma, 56. Den gebürtigen Wiener, dessen Autobiographie in einigen Monaten bei einem Bertelsmann-Verlag erscheint, wollte Wössner schon einmal zum Vorstand machen.

Die engen Bande zu den Fernsehmanagern, deren „kompetente Führungsarbeit“ Wössner preist, erregt Argwohn beim RTL-Gründer, der Compagnie Luxembourgeoise de Télédiffusion (CLT). Ausgerechnet in einem harschen Streit mit Bertelsmann um die Macht bei RTL zweifeln die Luxemburger, ob sie noch auf ihre langjährigen Gefolgsleute Thoma und Conrad zählen können. Ein herber Schlag.

Schutz bietet wohl nur noch die Justiz. Per einstweiliger Verfügung ließ die CLT dem Kontrahenten Bertelsmann von den Landgerichten in Hamburg und Offenburg verbieten, dem Burda-Verlag zwei Prozent des RTL-Kapitals ab-

zukaufen. Den Richtern machte die CLT klar, sie habe in solchen Fällen ein Vorkaufsrecht.

CLT-Justitiar Manfred Niewiarra, bis 1991 Chefsyndikus des Hauses Bertelsmann, prüft weitere Maßnahmen gegen seinen alten Arbeitgeber. „Wir haben sehr gute Argumente“, sagt Firmenchef Michel Delloye, 38 (siehe Interview Seite 74).

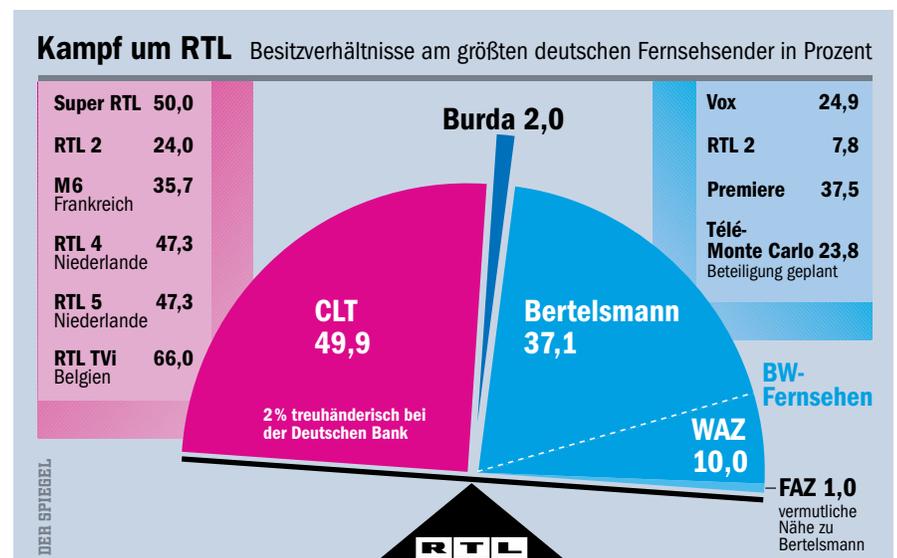
Offenbar wurden Bertelsmann und Burda, die von einem Vorkaufsrecht der CLT nichts wissen wollen, von der heftigen Gegenreaktion überrascht. Nun legt Wössner Widerspruch gegen die einstweilige Verfügung ein – Auftakt zu einem häßlichen Kleinkrieg, der sich über Jahre hinziehen könnte.

Es geht immerhin um die Vormacht beim größten deutschen Fernsehsender und stärksten europäischen Werbeträger. Schätzungsweise 100 Millionen Mark ließ sich Bertelsmann den Burda-Anteil kosten. Und den drittgrößten Gesellschafter, den Konzern der *Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (WAZ)*, lockte Wössner in eine gemeinsame TV-Holding. Bislang hatte die WAZ meist mit der CLT gestimmt.

Der Doppelschlag machte die Übernahme fast perfekt. Wenn die *Frankfurter Allgemeine (FAZ)*, die ein Prozent der Anteile hält, mit der neuen Allianz stimmt, können die Deutschen bei RTL nun mit 6:5 Stimmen gegen die Luxemburger in der Gesellschafterversammlung bestimmen, wo es langgeht. Zur FAZ hat Bertelsmann traditionell enge Kontakte: Der langjährige Herausgeber Joachim Fest zum Beispiel diente Bertelsmann als Aufsichtsrat.

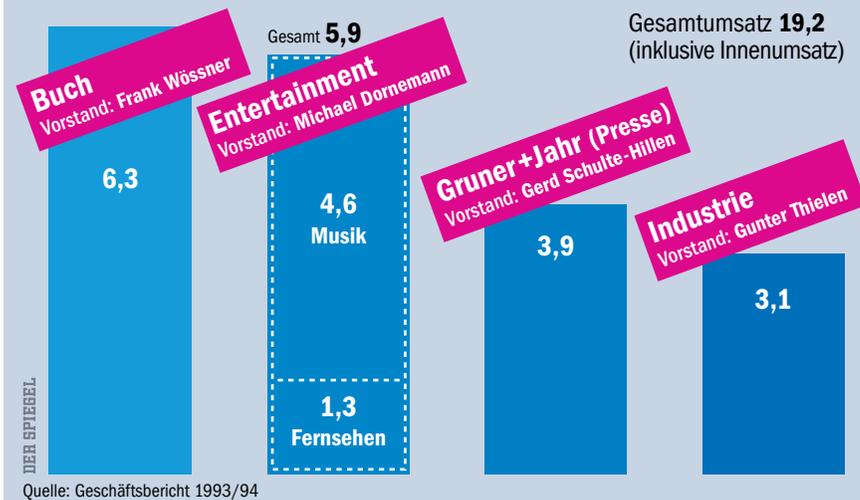
„Früher hatten wir bei RTL nichts zu sagen, jetzt geht nichts mehr ohne uns“, meint ein Bertelsmann-Manager.

Der Zoff bringt zwei höchst unterschiedliche Konzerne in Stellung: hier die europäische TV-Firma CLT mit vier Milliarden Mark Jahresumsatz, deren



## Fernsehzweig Bertelsmann

Geschäftsverteilung innerhalb des Medienriesen, Jahresumsatz in Milliarden Mark



Chefredakteur Rolf Schmidt-Holtz und dem einstigen Unternehmensberater Ewald Walgenbach um die erlösträchtige Sparte – er plant, dank RTL, einen gewaltigen Sprung nach vorn.

Die Promotorkraft des Kölner Populärsenders und seinen riesigen Programmfundus will Bertelsmann für die bald in Betrieb gehenden digitalen Satellitenkanäle nutzen, die Hunderte von Programmen ausstrahlen können. „RTL“, sagt Thoma, „ist die Lokomotive für das Fernsehen der Zukunft.“

Zusammen mit dem französischen Pay-TV-Sender Canal Plus wollen die Deutschen das Zukunftsgeschäft bestimmen und die lästige CLT abdrängen, die selbst große Pläne hat.

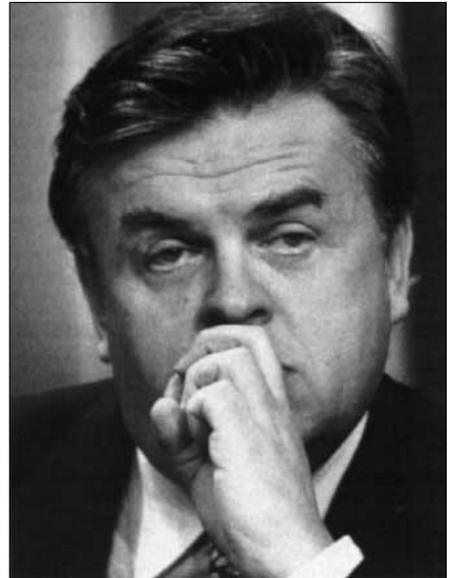
Der TV-Riese aus dem Zwergland Luxemburg plant unter der Führung des Direktors Ferd Kayser und des Politikersohns Hans-Holger Albrecht die Investition von fast einer halben Milliarde Mark für bis zu 20 digitale Kanäle.



M. JUSCHKE



REPORTERS PRESS AGENCY



B. BÖRSTELMANN / ARGUM

**Medienmanager Wössner, Frère, Thoma:** „Lokomotive für das Fernsehen der Zukunft“

Geschicke der Mehrheitsgesellschafter Albert Frère mit seiner belgischen Großbank Groupe Bruxelles Lambert lenkt; dort der fünfmal so große Weltkonzern Bertelsmann, der sein Geld vor allem mit Büchern, Zeitschriften und Schallplatten verdient.

Mit dem Coup bei RTL glaubt Wössner, er könne endlich in die Spitzenliga des Fernsehens vorstoßen und ein Gegengewicht zum Münchner Medienunternehmer Leo Kirch bilden.

„Unser Rundfunkengagement benötigt die internationale Dimension“, hielt Bertelsmann schon 1986 in einem internen Papier fest, als der Konzern einen Mini-Anteil an der CLT kaufte. Über RTL, hieß es da, ließe sich die CLT „als Ansatz für internationales Engagement nicht ausreichend nutzen“. Erfreut notierte Bertelsmann seinerzeit, daß die

CLT ihre damalige Mehrheit an RTL aufgab, und bedauerte: „Das bedeutet allerdings für uns nicht die Mehrheit.“ Nun ist die Stunde da.

Wössner hat sich vorgenommen, die schwache Leistung seines Konzerns im Privat-TV endlich zu verbessern.

Im audio-visuellen Zukunftsmarkt sei Bertelsmann „im Grunde genommen unterrepräsentiert“, lästerte Experte Thoma vor zwei Jahren. Wenn der Konzern da nicht gewaltig aufhole, gerate er „eines Tages in Probleme“.

Als Schuldigen machten die Konzernmanager das Vorstandsmitglied Manfred Lahnstein aus. Der Ex-Bundesfinanzminister wurde in den Aufsichtsrat komplementiert.

Seitdem kümmert sich der Entertainment-Chef Michael Dornemann, 49, im Verbund mit dem ehemaligen *Stern*-

Doch der Zugriff auf die großen Programmarräte des Kölner Senders – von „Hans Meiser“ bis „Explosiv“ – ist nach dem Machtwechsel und der Neuorientierung der RTL-Spitze schwierig geworden.

Nun hat sich die Position der Bertelsmänner stark verbessert. Den gestiegenen Einfluß wollen sie für kräftige Investitionen nutzen, etwa in neue Lizenzverträge mit amerikanischen Filmstudios oder attraktive Eigenproduktionen.

Damit will Wössner die Marktführerschaft des Senders zementieren. Der CLT jedoch kann zuviel Offensivgeist kaum recht sein – das treibt die Kosten und reduziert die Ausschüttungen. Und die braucht die CLT für ihre gigantischen Expansionspläne.

Mit drakonischen Sparplänen haben die Luxemburger in den vergangenen

# „Fechten bis zum Ende“

CLT-Chef Michel Delloye über den Streit mit Bertelsmann

**SPIEGEL:** Ihr Einfluß beim größten deutschen Fernsehsender RTL droht zu schwinden. Der Medienkonzern Bertelsmann, bisher zweitgrößter Gesellschafter hinter der CLT, greift nach der Macht.

**Delloye:** Wissen Sie: Die Gesellschafter sind für die Grundausrichtung eines Senders verantwortlich, nicht für das tägliche Management. Das obliegt der Geschäftsführung. Wir vertrauen den Verantwortlichen von RTL. Sie haben unsere volle Unterstützung – in Abstimmung mit den anderen Eigentümern.

**SPIEGEL:** Sie spielen den internen Machtkampf der Eigentümer herunter.

**Delloye:** Es hat uns sehr überrascht und überhaupt nicht amüsiert, daß Bertelsmann eine Änderung der Gesellschafterstruktur von RTL herbeiführen wollte, ohne uns davon zu unterrichten. Aber wir sind mit ihnen in einem konstanten Dialog, Bertelsmann ist schließlich seit zehn Jahren unser wichtigster Partner im deutschen Fernsehen. In jeder Ehe gibt es Phasen, in denen es nicht so läuft. Das heißt doch nicht, daß alles auseinanderfliegt.

**SPIEGEL:** Ist das ein Friedensangebot, um den Streit über ein Bertelsmann-Geschäft mit Burda, die zwei Prozent von RTL verkauften, schnell beizulegen?

**Delloye:** In der Sache finden wir, daß wir sehr gute Argumente haben. Als wir 1987 dem Burda-Verlag die Anteile verkauft haben, wurde vereinbart, daß er uns die Beteiligung zuerst anbietet, wenn er sich davon wieder trennen will. Das hat Burda nicht getan. Diesen Rechtsstreit klären die Anwälte – wir sind zuversichtlich, ihn zu gewinnen, auch wenn es Jahre dauert. Wir fechten das bis zum Ende durch.

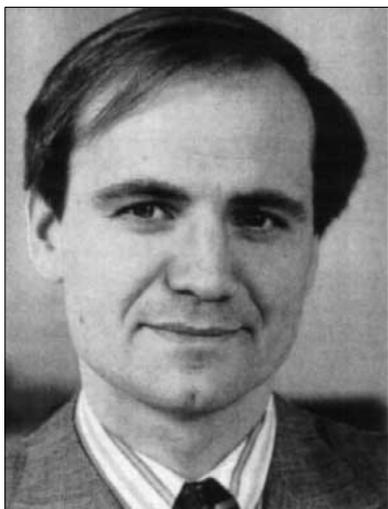
**SPIEGEL:** Warum akzeptieren Sie nicht einfach, daß sich die Verhältnisse geändert haben?

**Delloye:** Wir werden unsere vertraglichen Rechte verteidigen. Da wir RTL gegründet haben, liegt uns der Sender sehr am Herzen. CLT hat auch nicht in einer Panikreaktion, wie Bertelsmann behauptet, das Gericht angerufen. Wir haben uns vielmehr nach eingehender Beratung

mit unseren Anwälten zu diesem Schritt entschlossen – im übrigen ohne eine Pressemitteilung. Wir wollen kein öffentliches Schauspiel.

**SPIEGEL:** Das Medienrecht verbietet, daß ein einzelner Konzern die Mehrheit an einem Sender hält. Was will die CLT, die schon 49,9 Prozent von RTL hat, mit weiteren 2 Prozent?

**Delloye:** Wir werden den Rundfunkstaatsvertrag beachten, keine Sorge. Zunächst ist klarzustellen, daß wir direkt nur 47,9 Prozent halten. Wei-



**TV-Strategie Delloye**  
„Überhaupt nicht amüsiert“

tere 2 Prozent hält die Deutsche Bank treuhänderisch. Wir können die 2 Prozent von Burda erwerben und entweder diese oder die 2 Prozent von der Deutschen Bank weiter veräußern. Schließlich können wir uns auch neue Partner suchen.

**SPIEGEL:** Gehen Sie zudem gegen die WAZ vor, die sich mit Bertelsmann in einer gemeinsamen TV-Holding verbunden hat?

**Delloye:** Wir kennen die Details dieses Deals noch nicht. Wir prüfen die Situation auch hier sehr genau.

**SPIEGEL:** Wird der Sender RTL unter dem Gezerre der wichtigsten Gesellschafter leiden?

**Delloye:** Nein. Das hat keine Auswirkungen auf das Programm und das Unternehmen. Es gibt keinen Machtkampf auf Leben und Tod.

Monaten versucht, Geld aus dem Sender zu ziehen. Selbst beim Büromaterial wird geknausert, und über den Bildschirm liefern allerlei billige Konserven.

So spulte RTL an sommerlichen Samstagabenden Wiederholungen von Shows wie „Traumhochzeit“, „Samstag Nacht“ oder „Wie bitte?!“ ab und sparte dabei sogar die nachträgliche Schnittbearbeitung.

Das rigide Kostenmanagement der CLT, die am liebsten die Unternehmensberater von McKinsey auf die Verwaltung ansetzen möchte, hat den Manager Thoma bis aufs Blut gereizt. „Wir sind noch im Steigflug, da können wir nicht den Kerosinverbrauch stoppen und auf Segelflug umschalten“, spottete der RTL-Chef vor seinen Gesellschaftern.

Der Jurist, der 1973 für die Luxemburger als Werbemanager begann, sehnt sich zurück nach alten Gefährten wie dem einstigen luxemburgischen Ministerpräsidenten Gaston Thorn, der früher die Geschäfte der CLT lenkte. Enttäuscht registrierte Thoma, daß ihn Top-Manager Delloye nicht einmal, wie geplant, zum

## Traum vom Aufstieg zum europäischen Fernseh-Koloß

Supervisor für alle deutschen Aktivitäten der CLT zu machen beabsichtigt.

Für Delloye ist die Lage brisant: Der Finanzwert seiner CLT sinkt, wenn sie RTL nicht länger wie eine abhängige Konzerntochter führen und bilanzieren kann. In dieser Zwickmühle spielt Jurist Delloye mit rechtlichen Gegenattacken auf Zeit, um eine Lösung zu finden, die seinem Mehrheitsgesellschafter, dem Bankier Frère, gefällt.

Der heimliche TV-Mogul aus Brüssel, der mit einer geerbten Eisenwarenfabrik begann und später zeitweilig die belgische Stahlindustrie beherrschte, erwartet hohe Erträge auf das eingesetzte Kapital. Seine CLT begreift Frère, der seinen besten Angestellten Thoma nur wenige Male gesehen hat, als pures Investment in eine „zukunftsträgliche Marktlücke“ – späterer Verkauf nicht ausgeschlossen.

Bertelsmann-Chef Wössner baut dabei auf eine Verbindung zum Mischkonzern Havas. Die Franzosen sind sowohl am Bertelsmann-Partner Canal Plus als auch bei CLT beteiligt. Sollte Frère wirklich verkaufen, müßte er nach den Statuten zuerst Havas fragen. Beim geplanten Aufstieg zum europäischen Fernseh-Koloß will Wössner gezielt die Kontakte seines Verbündeten Thoma nutzen.

Als erstes nimmt sich der RTL-Chef der Havas an – und zwar an höchster Stelle. Demnächst plaudert er in Paris mit dem französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac übers Fernsehen. □